4241 10.05.1930 Sa

A:
T: Erinnerung an die Feierlichk. anl. der Eidesleistung Alfons des XIII.

Abreißkalender

Also in Spanien wollen sie Revolution machen? Das sagten sie schon vor 28 Jahren, auf den Tag. Ich war damals in Madrid bei der Eidesleistung des Königs, am 17. Mai 1902, und erinnere mich, daß ich in der Zeitung die Gerüchte von der bevorstehenden Ausrufung der spanischen Republik dementieren zu sollen glaubte. Der König war damals sehr beliebt und populär. Er hatte übrigens als Kind eine luxemburger Wärterin gehabt. Es wurde ihm nachgesagt, er sei im Charakter ein echter Spanier, stolz und tapfer. Als ihm seine Mutter, Maria la Seca — die trockne Marie, wie sie auf einer übrigens verbotenen Karikatur-Postkarte genannt wurde — vor den Festtagen ein korrektes Benehmen empfahl, sagte er: Ach was, wenn man die Generäle, die unsere Kolonien aufgegeben haben, nicht mit Schimpf und Schande durch die Straßen geschleppt hat, darf man sich hier alles erlauben!

Die Stimmung, die die Jahreszeit mit sich bringt, beschwört auch die Erinnerungen herauf, die in dieser Zeit zuhause sind. Es war wie gesägt im Mai 1002. Hier war das herrlichste Wetter und drunten im Süden schneite es den Pyrenäen auf die Köpfe und im Tal schossen die Sturzbäche aus den Schluchten in die Wasserdurchlässe der Eisenbahn, wie wütende Spitze, die sich kläffend dem Zug in die Räder schnellen wollen.

Eine Erinnerung taucht nach der andern hoch. Wie ich bei der Durchfahrt in Paris mir von Freund Peiffer in seinem Hotel, Passage de la Madeleine, von der Enthüllung des Denkmals für unsern Landsmann Manternach in Nogent erzählen ließ; wie ich im Zug hinter Bordeaux die Bekanntschaft eines Adjutanten und Fechtmeisters vom 49. Infanterieregiment in Bayonne machte, der J. B. Hilbert hieß und grade aus Ettingen-Rümelingen kam, von wo er stammte und wo er in den Tagen vorher eine Erbschaftssache geregelt und viel Quetsch getrunken hatte. Ich höre noch bei der Einfahrt in den Madrider Bahnhof frühmorgens das Geschmetter der Regimentstrompeter, die auf einer Anhöhe gegenüber sich im Blasen übten, sehe noch die mittelalterlichen Maultiergespanne und Packesel über das niederträchtige Madrider Pflaster trollen, rieche noch und werde bis zu meiner letzten Stunde noch riechen das ranzige Öl und die verbrannten Zwiebeln, einige Hauptmerkmale der spanischen Küche.

Für Freund Julio hatte ich zwar einen echten öslinger Schinken mitgenommen, den mir in Irun die spanischen Zöllner beinahe abgeknöpft hätten, aber er hätte mich lieber verhungern lassen, als daß er ihn während meines Madrider Aufenthalts angeschnitten und mir ein Stück davon zu essen gegeben hätte. Indes muß ich sagen: Ihr Jamon en dulce ist auch nicht übel, ihre Erdbeeren von Aranjuez sind konzentrierte, duftende Süße, an ihren Rioja und Valdepenas gewöhnt man sich rasch und leicht und lernt auch bald, sich vor ihnen in acht nehmen.

Jetzt ist der Käfig auf, jetzt flattert es heraus und schlägt mit den Flügeln und singt durcheinander, daß ich nicht weiß, wo zuerst hinhorchen.

Der Königspalast. Der König abends beim Gala-Empfang. Hat fürchterlichen Schnupfen, wischt sich ohne Unterlaß mit dem weißen Taschentuch die rotgedunsene Nase. Romero Robledo mit dem falschen grauen Schnurrbart auf der künstlich geflickten Oberlippe. Die freigebig dekolletierte Schriftstellerin Pardo Bazan, gepuderte Dampfwalze. Der Marineminister Herzog von Verragua, authentischer und einziger damals noch lebender Nachkomme des Christoph Columbus, großer Kampfstierzüchter. Vor dem Palast die hohen Schilderhäuser, in denen die berittenen Wachtposten samt ihren Pferden Platz haben. Unten der Manzanares, ein trockenes Sandbett, wo Ziegen die spärlichen Grasbüschel abknabbern und Wäsche im Wind flattert. — Der Zug vom Palast zu den Cortes, wo die Eidesleistung vor sich geht. Die künstlichen Palmen an der Straße, der junge Kellner José Puig, der vor dem Palast der hübschen Schwester des Königs, Prinzessin Maria Theresa, eine flammende Liebeserklärung macht, was zu einem Attentat auf den König aufgebauscht wird und dem Kongreßpräsidenten Vega de Armijo den Vorwand zu einer begeisterten Begrüßung des Königs liefert — die Vorbeifahrt der Majestäten und Königlichen Hoheiten und Exzellenzen in uralten geschlossenen Hofkutschen aus zigarrenbraunem Mahagoniholz, die schweigende Menge — und die Phantasie tut einen Sprung von Madrid bis Amsterdam und sieht vier Jahre vorher die junge Königin von Holland an ihrem 18. Geburtstag in offenem Galawagen zur Krönungsfeier in die Nieuwe Kerk fahren, vom Volk umjubelt — Wilhelmina gaat nooit verlooren! Oranje boven! —

Es scheint also doch tiefer gelegen zu haben, daß die Niederlande es bei Spanien nicht aushielten.

Samedi 10.5.1930